

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Band: 9 (1914)
Heft: 3: Die Stadt Aarau

Artikel: Die Stadt Aarau
Autor: Ramseyer, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT No. 3
MÄRZ 1914

BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CON-
SERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE

JAHRGANG
- - - IX - - -

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher*
***** *Quellenangabe erwünscht* *****

La reproduction des articles et communiqués *avec*
***** *indication de la provenance est désirée* *****



Abb. 1. Aarau mit der Kirche. Aufnahme von Wehrli A.-G., Kilchberg-Zürich.
Fig. 1. Aarau avec l'église.

DIE STADT AARAU.

Von K. Ramseyer.

Der Aargau hat eine ganze Anzahl Städte aufzuweisen, die auf eine jahrhundertelange Vergangenheit zurückblicken können. Wer in erster Linie nach der Einwohnerzahl urteilt, wird wenig Bemerkenswertes erwarten; der aufmerksame Besucher findet aber manches, sowohl in Einzelobjekten wie in Anlage von Strassen und Plätzen, das ganz vorbildlich gelöst ist. Aarau ist aus dieser Städtegruppe herausgegriffen, wobei aber zu bemerken ist, dass zum Beispiel Zofingen, Lenzburg, Bremgarten gerade so schöne Motive aufweisen.

Das beste Gesamtbild der Stadt erhalten wir, wenn wir von Norden oder Westen herkommen; die Altstadt erhebt sich hier dominierend auf einem Kalksteinfelsen, der in früheren Jahrhunderten von einem Seitenarm der Aare umspült



Abb. 2. In der Pelzgasse. Schöner Abschluss der Strassenaxe. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 2. Dans la Pelzgasse. La perspective de la rue est heureusement fermée.

Zunftstube, Pelzgasse, auf der viel früheren Fassade an. An schönen Erkern, die in vielen Städten der Ostschweiz dem Strassenbild den Reiz geben, hat die Stadt nur einen aufzuweisen, am Eckhaus Rathausgasse-Kirchgasse. Dafür finden wir eine ganze Anzahl von Giebeln in Holzkonstruktion mit weit vorstehendem Dach; eine Aufzugsvorrichtung für Waren ist vorgesehen und oft noch eine kleine Laube angeordnet; die sichtbaren Holzkonstruktionen sind profiliert und geschnitzt, bei Konsolenbögen finden wir auch figürliche Arbeiten, eine Übertragung des Kariatidenmotivs auf die Holzkonstruktion. Das Schlachthaus bietet ein schönes Beispiel dieser Art; zur Wirkung trägt allerdings die moderne Fassadenmalerei (von Burgmeier & Bolens) wesentlich bei (Abb. 3). Leider ist bei einigen Häusern die neue Bemalung der

wurde. Dem Flussübergang verdankt die Stadt auch ihre Gründung. Über die Häuserreihen ragen der schlanke Obertorturm und der Turm der Stadtkirche. Letzterer ist besonders charakteristisch; das Satteldach des Turmhelmes (Käsbissen) ist durch Barockgiebel bereichert, in einer Form, wie sie sich in der Schweiz nicht gerade häufig findet, etwas einfacher z. B. in Wynigen und Gsteig, Kt. Bern. Die Kirche selbst ist zwar gotisch; sie besitzt einen schönen, dieser Periode angehörigen Lettner. Aber nicht nur bei der Kirche, sondern auch an verschiedenen Häusern der Altstadt lässt sich erkennen, dass sie nicht aus einem Guss entstanden, und trotzdem geht alles gut zusammen; man sehe sich nur einmal das Mansardendach der



Abb. 3. Schlachthaus. Gut restauriert; von M. Burgmeier und E. Bolens mit Malereien geschmückt. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 3. L'abattoir. Restauré avec goût et orné de peintures par M. Burgmeier et E. Bolens.

Dachhimmel mehr gut gemeint als schön.

Der Gerechtigkeits- und der Herkulesbrunnen sind leider aus dem Strassenbild verschwunden. Die beiden Figuren sind jedoch noch vorhanden und liessen sich an entsprechendem Platze wieder aufstellen (Abb. 25—28); die Freude an Kunstbrunnen ist, nach den vielen Konkurrenzen der letzten Jahre zu beurteilen, wieder im Steigen begriffen. Eine Anzahl einfacher Brunnen aus späterer Zeit zeichnet sich durch geschickte Aufstellung aus; so zeigt besonders einer an der Laurenzenvorstadt, wie mit wenig Mitteln eine schöne Wirkung hervorgebracht werden kann.

Die Stadt vergrösserte sich im Laufe der Zeit; schon im Mittelalter musste der Mauerring erweitert werden, was

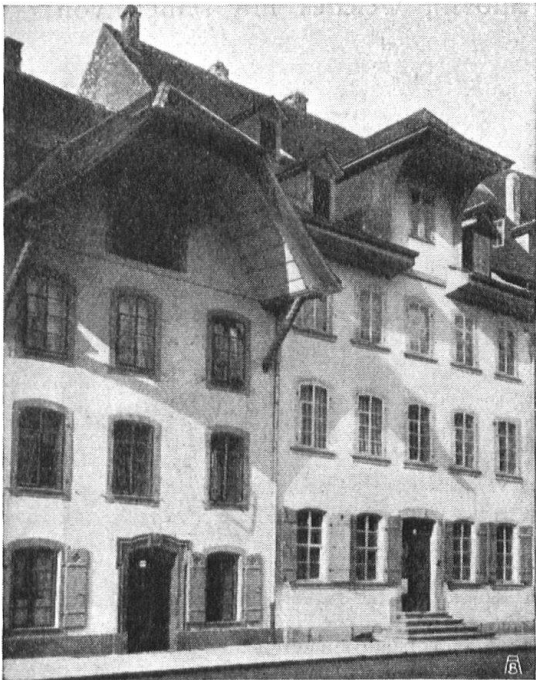


Abb. 5. Häuser an der Rainstrasse, mit charakteristischen Dächern und Türen. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 5. Maisons de la rue du Rain, avec toits et portes caractéristiques.



Abb. 4. Vordere Vorstadt. Bemerkenswert: die dem Terrain angepasste Strassenführung und Häuserstellung. Turm und Tor geben ein eigenartiges Sehziel, das hoffentlich noch lange erhalten bleibt. Aufnahme von W. Hergert, Kunst- anstalt, Aarau. — Fig. 4. Le vieux faubourg. Remarquez combien le tracé de la rue et la situation des maisons s'adapte au terrain. La porte et la tour qui ferment la perspective attirent et retiennent le regard. Espérons qu'on sauvegardera encore longtemps ce coup d'œil.

sich heute noch gut konstatieren lässt; später kam die vordere Vorstadt dazu, die in geschlossener Bauweise aufgeführt, aber nicht mehr mit Mauern umgeben wurde; im 18. Jahrhundert wurden in der Umgebung freistehende Landhäuser gebaut. Die Strassenführung ist im allgemeinen eine gute; in der Altstadt ist fast durchweg in der Strassenaxe ein Gebäude als Abschluss, so das Rathaus an der Rathausgasse, das Schlachthaus an der Metzgergasse. Im 18. Jahrhundert dringen von Westen her französische Bauformen ein; zum Teil kann dies wohl auf den Einfluss von Bern zurückzuführen sein. Die Giebel werden seltener; an deren Stelle tritt das horizontale Dachgesims oder



Abb. 6. Malerischer Winkel, typisch für die Umgebung der alten Landstadt. Aufnahme von W. Hergert. —
Fig. 6. Un coin pittoresque, bien typique des environs de la vieille cité campagnarde.

Der Zinnengiebel gegen die Flussseite erinnert noch an die ehemalige Burg; die Fassade der Stadtseite ist ganz regelmässig umgebaut. Ausserdem befindet sich ganz nahe der Altstadt eine Burg, das sog. Schlössli, welches mit seinen von Efeu überwachsenen Mauern von der Aareseite ein malerisches Bild gewährt; auf der andern Seite rücken Neubauten bereits störend in die Nähe.

Mit dem Anfang des 19. Jahrhunderts wird Aarau Hauptstadt des neuen Kantons. Es werden nun Verwaltungsgebäude notwendig; ein Gasthof wird durch Anfügen von Seitenflügeln zum Regierungsgebäude umgewandelt. Wir befinden uns bereits in der Zeit des Klassizismus, dessen Formen bei dem Umbau zum Aus-

Mansardendach; das Gruppenfenster verschwindet, und in gleichen Axabständen sind die Fenster angeordnet mit niedriger Sitzbrüstung und Geländer, gewöhnlich auch mit leicht gebogenem Sturz. Grosse Leistungen von Barock und Rokoko werden wir in Aarau vergeblich suchen, aber gerade kleinere Arbeiten, wie obgenannte Brüstungsgitter, reiche Beschläge von Haustüren und dergleichen mehr zeigen uns, wie der Handwerker damals künstlerisch auf der Höhe war.

An öffentlichen Gebäuden ist bis Ende des 18. Jahrhunderts ausser der Kirche nur das Rathaus zu erwähnen. Es war dies früher eine gegen die Stadt abgeschlossene Burg und wurde erst später von den Bürgern angekauft. (Siehe Dr. W. Merz, Mittelalterliche Burgen und Befestigungsanlagen des Aargaus.)

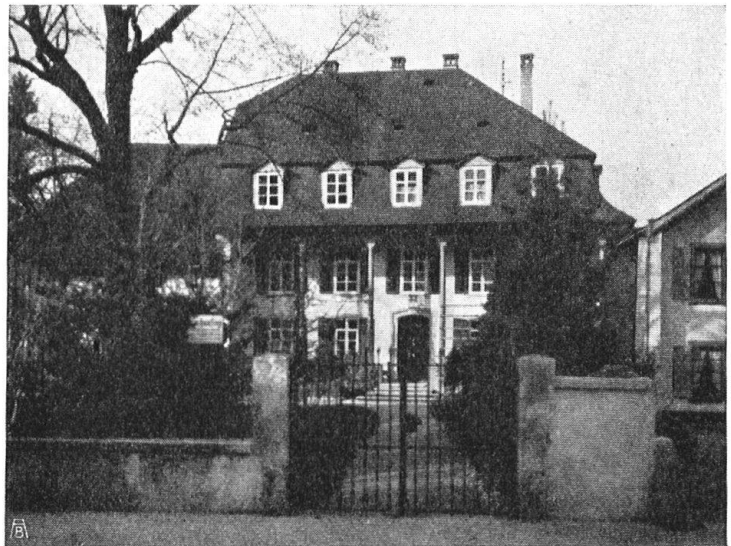


Abb. 7. Haus in der Laurenzen-Vorstadt mit origineller Unterstüzung des Dachvorsprunges durch Pfosten, die — ohne Lauben zu tragen — durch zwei Stockwerke gehen. Aufnahme von K. Ramseyer. —
Fig. 7. Maisons du faubourg St-Laurent; l'avant-toit est soutenu d'une façon originale par des piliers qui, sans supporter de balcons, montent d'un trot du rez-de-chaussée au second étage.

druck kommen; das Dach wird möglichst flach, die Hauptfassade erhält einen Giebel von der Form der antiken Tempel; wenn die Mittel reichen, kommen auch freistehende Säulen zur Verwendung. Aarau besitzt auch einige typische Privatbauten aus dieser Zeit, so das Säulenhaus an der Laurenzen-Vorstadt (Abb. 11), das einfachere Zschokkehaus an der Blumenhalde. Es bilden diese Bauten ein letztes Ausklingen der Kunsttradition; manche Freunde des Heimatschutzes werden sie nicht mehr als gut ansehen, und mit den Bauten früherer Zeit verglichen, sind sie oft etwas nüchtern; immerhin stehen sie aber noch hoch über dem, was nun folgte. Eisenbahnen und Industrie brachten fast überall eine



Abb. 8. Auf dem Rain. An der Fassade und im abgewalmten Giebel ist der Einfluss bernischer Bauart bemerkbar. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 8. Sur le Rain. La façade et le pignon à pan coupé trahit l'influence bernoise.

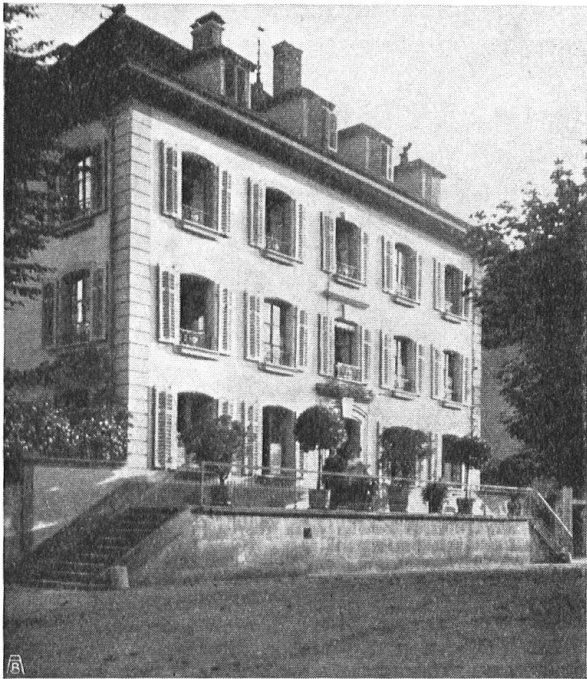


Abb. 9. Haus am Graben. Die Terrasse mit Treppenaufgang steigert den Eindruck des Stattlichen. Wohl bemessene Freitreppen sind architektonisch wirkungsvoller als Vorgärten! Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 9. Maisons aux Fossés; la terrasse et les escaliers d'accès accentuent sa noblesse d'allure. Des escaliers à ciel ouvert bien compris font un effet architectural plus grand que de petits jardins.

grosse bauliche Entwicklung; die Baukunst hielt aber nicht mehr Schritt, wie man auch in Aarau in den neueren Vierteln und bei Umbauten in der Altstadt konstatieren kann. In den letzten Jahren ist es wieder besser geworden bei privaten und öffentlichen Bauten. Eine Anzahl Wohnhäuser und Villen zeigen ansprechende Formen. Das neue Zelglischulhaus von Bracher u. Widmer (Abb. 17) ist eine Bereicherung des Stadtbildes. Es soll dies besonders festgestellt werden, da man heute oft noch förmlich Angst hat, einen grösseren Bau auf einen Berg Rücken oder an exponiertem Platze zu stellen. Verschiedene Städte, wie z. B. Stuttgart, haben solche Gebiete leider mit Bauverbot belegt. In dem Krematorium von A. Fröhlich besitzt Aarau eine der schönsten derartigen Bauten.



Abb. 10. Haus der Familie Feer, Gartenansicht. Die Pilaster ermöglichen volle Ausnützung von Licht und Luft ohne Störung der Gesamtwirkung. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 10. Maison de la famille Feer, vue du jardin. Les pilastres permettent le libre accès de la lumière et de l'air, sans nuire à l'effet d'ensemble.

schieden in Form und Material gebaut werden, sondern dass eine Anzahl zusammenpassender Typen entstehen. Die Beobachtung kann bei verschiedenen Städten gemacht werden, dass eine etwas einheitlich gebaute Gartenvorstadt für Arbeiter besser wirkt, als das Villenviertel, bei dem das Einzelhaus fünf- bis zehnmal mehr gekostet hat! Ferner war es in Aarau die letzten Jahre üblich, auch die kleinsten Einfamilienhäuser ringsum frei zu stellen. Wenn man zur Abwechslung eine Gruppe zusammenbauen würde, könnte das Strassenbild nur gewinnen.

42

Im neuen städtischen Elektrizitätswerk von P. Siegwart sehen wir einen gut gelösten industriellen Bau und in dem noch nicht ganz fertiggestellten Postgebäude (Abb. 16) werden wir sogar ein schönes eidgenössisches Bauwerk erhalten. Weitere öffentliche Gebäude sollen im Laufe der nächsten Jahre ausgeführt werden, so das naturhistorische Museum, die Kreditanstalt und die Staatsbibliothek.

Für die günstige Wirkung des Stadtbildes ist aber bei neuen Vierteln neben guten Häusern ein entsprechender Bebauungsplan notwendig. Die Städtebauausstellung in Zürich hat in dieser Hinsicht vieles gefördert. Für Aarau ist von den Architekten B. S. A. Möri und Krebs, Luzern, ein Bebauungsplan ausgearbeitet worden. Es kann hier noch der Wunsch ausgesprochen werden, dass an den neuen Strassen die Häuser nicht gar so ver-

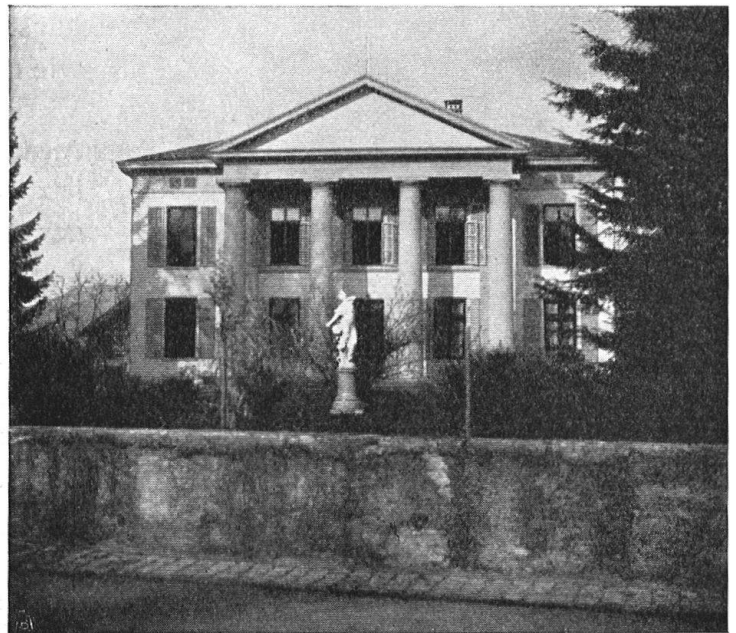


Abb. 11. Haus in der Laurenzen-Vorstadt. Die, in Weinbrenners Art schlichte, Architektur ist zu fein ausgeglichen, als dass man das Fehlen eines hohen Daches tadeln möchte. Aufnahme von K. Ramseyer. — Fig. 11. Maisons du Faubourg St-Laurent. L'architecture, simple et dans le goût de Weinbrenner, est trop savamment balancée pour qu'on ose regretter l'absence d'une toiture élevée.

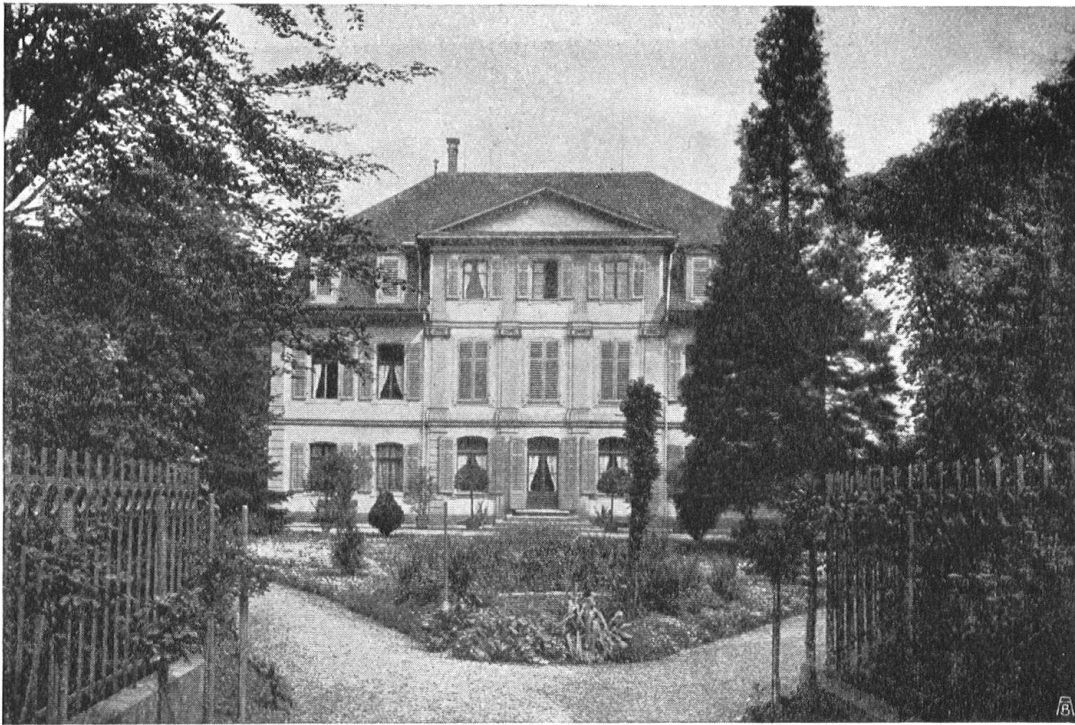


Abb. 12. Haus zum Schlossgarten. Herrschaftlicher Bau aus dem 18. Jahrhundert; ohne auffallenden Zierat von vornehmer Wirkung. — *Fig. 12.* Maison du Schlossgarten; bâtiment seigneurial du XVIII^me siècle. Effet imposant obtenu sans décorations trop apparentes.



Abb. 13. Portal des Schlossgartens. Geschmiedetes Eisengitter und schöner Pflanzenschmuck.
Fig. 13. Portail du Schlossgarten. Grille de fer forgé et décoration de plantes.

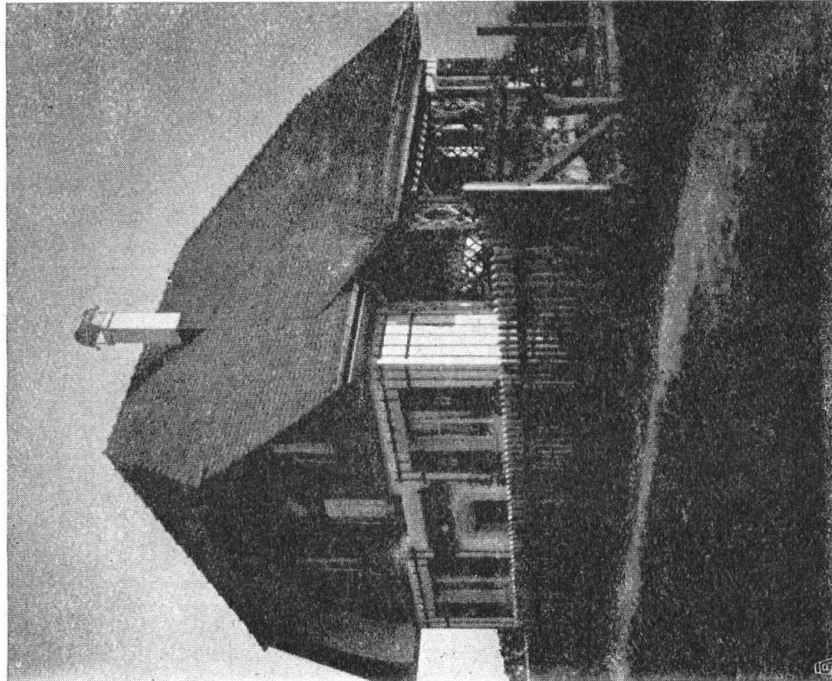


Abb. 14. Kleines Wohnhaus im Zelgli. Neubau von Architekt C. M. Widmann. Freie und künstlerische Benützung ländlicher Bau-tradition. — *Fig. 18.* Petite maison d'habitation au Zelgli. Construction nouvelle de M. l'architecte C. M. Widmann, qui a utilisé avec art et indépendance l'architecture campagnarde traditionnelle.

Aufnahmen von K. Ramseyer.

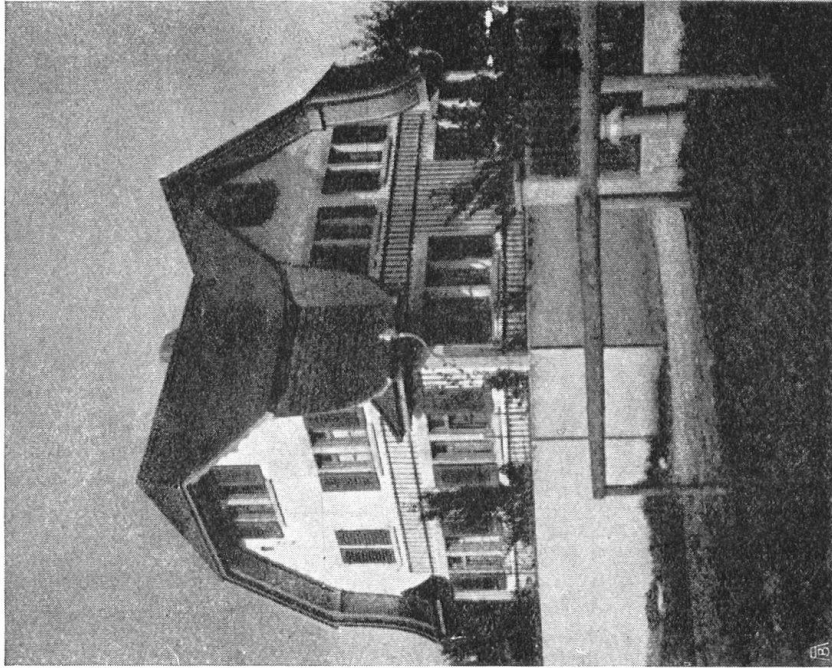


Abb. 15. Wohnhaus im Zelgli. An heimische Bauart anschließend, ohne zu kopieren. Neubau von Architekt P. Siegwart. — *Fig. 19.* Maison d'habitation au Zelgli, rappelant sans servilité le type local. Construction nouvelle de M. l'architecte P. Siegwart.

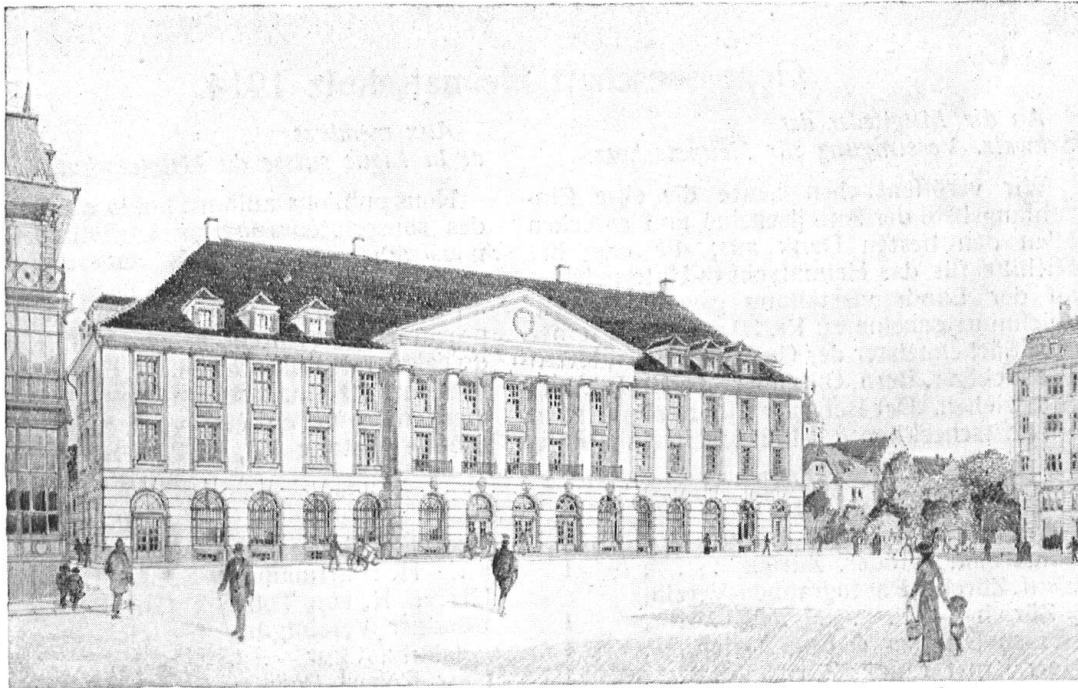


Abb. 16 Eidgenössisches Post- und Telegraphengebäude. Nach einer perspektivischen Zeichnung. Der, seiner Vollendung entgegengעהende, Bau ist — mit seinen grossen, straff gegliederten Formen — von erfreulicher, monumentaler Wirkung. Architekten: *Bracher* und *Widmer*, Bern (und Mitarbeiter *Daxelhofer*). — Fig. 16. Hôtel des Postes et Télégraphes. D'après un dessin en perspective. Le bâtiment bientôt achevé a une belle allure monumentale, grâce à ses formes amples et puissamment massées. Architectes: *Bracher* et *Widmer*, Berne. (*Daxelhofer*, collaborateur.)



Abb. 17. Zelgli-Schulhaus. Hofansicht des neuen Schulhauses, das eine eindrucksvolle Gruppierung der Baumasse zeigt. Architekten: *Bracher* und *Widmer*, Bern. Aufnahme von *W. Bons*, Neuchâtel. — Fig. 17. L'école du Zelgli, vue de la cour; la nouvelle école présente un groupement des masses architecturales du plus puissant effet. Architectes: *Bracher* et *Widmer*, Berne.